

Der Satellit erscheint als
Beiblatt der Kronstädter Zei-
tung jeden Montag und
kann nur mit dieser Zeitung
pränumerirt werden.

Der Satellit.

Der Pränumerationspreis für
Satellit und Kronstädter Zei-
tung beträgt halbjährig ohne
Postzusendung 4 fl., mit post-
freier Zusendung in die k. k.
Staaten 5 fl., ins Ausland
6 fl. 36 fr

Conversationsblatt zur Kronstädter Zeitung.

Nr. 21.

Montag, den 9. Juni 1856.

17. Jahrgang.

Ein Fest auf dem Kapellenberge.

Kronstadt, 8. Juni. Gestern Nachmittag machte Se. Durchlaucht der Herr Landesgouverneur und kommandirender General von Siebenbürgen, Fürst zu Schwarzenberg einen Ausflug auf den Kapellenberg. Obgleich die Natur unsere Sinne, wie im Volksmunde dieser Berg genannt wird, mit dem schönsten Grün geschmückt hat, so half doch auch die Kunst mit, um Sr. Durchlaucht zu huldigen. Da wo der Weg von der oberen Promenade nach dem Belvedere führt, war ein geschmackvoller Triumphbogen mit einer schwarzgelben und zwei weißrothen Fahnen geschmückt, aufgerichtet und zwei Mitglieder aus dem Magistrat und zwei Mitglieder von der Communität begrüßten im Namen der Bewohner von Kronstadt den allgemein geliebten Herrn Landesgouverneur. Unter der Spitze der Zinne auf der kleinen Fläche wo man den Wald verläßt, war ein zweiter Triumphbogen mit Fahnen geziert, aufgerichtet. Hier begrüßte der Herr Bürgermeister während die Musikkapelle von Hartmann Infanterie die Volkshymne spielte, Se. Durchlaucht ehrfurchtsvoll. Der Herr Landesgouverneur und Se. Excellenz der Herr FML. und Divisionär Graf Wimpffen waren auf Ponny's auf den Berg geritten. Mehrere Herren Stabs- und Oberoffiziere, der Herr Statthaltererath und Kreisvorsteher Grunner, der Herr Kreisgerichtsvorsteher Lampel, mehrere Honoratioren und einige Mitglieder aus dem Magistrat und der Communität gaben Sr. Durchlaucht das Geleite bis auf die Spitze des Berges. Hier war ein Zelt aus grünen Reisern gebaut, in dessen Mitte eine schwarzgelbe Fahne, umgeben von vier rothweißen, aufgestellt war. Ein zweites großes Leinwandzelt war mit grünen Bäumen umgeben.

Das Wetter war etwas ungünstig; es wehte ein scharfer Westwind. Das schöne Burzenland, sowie die Stadt war in einen undurchsichtigen Nebelschleier eingehüllt, aber plötzlich zeigte uns die Natur ein höchst seltenes Schauspiel, welches gleichsam zu Ehren des hohen Gastes durch Menschenhände vorbereitet schien. Kaum hatte die Musikkapelle die Volkshymne geendet, so erhob sich der Nebel und jenseits Zeiden gegen Szunyogheg zeigte sich eine wunderbare Kata morgana. Zuerst erschien die Kirche jenes Ortes in weiter Ferne schneeweiß, dann mit goldenen Strahlen umrandet, wie ein Nebelbild. Der Anblick war bezaubernd schön. Die goldenen Strahlen dehnten sich immer weiter rückwärts bis zum Burzenfluß aus, in dessen Bette sich die Fluthen wie eine mächtige Silberwelle dem anstauenden Auge präsentirten. Nach einer Viertelstunde verlor sich das wunderschöne Bild plötzlich und ein dichter Nebel hüllte wiederholt die Landschaft und die zu den Füßen liegende Stadt ein, daß kein Haus sichtbar war.

Aber nach wenigen Minuten enthüllte sich die schöne Landschaft neuerdings. Es war, als würde wie im Theater der Vorhang aufgezogen und die prachtvollsten Scenen gezeigt. Der Nebel verschwand und das herrlichste Panorama der Welt wurde sichtbar. Die zahlreichen Ortschaften des Burzenlandes, welche man vom Kapellenberg aus sieht, zeigten sich im schönsten Blau und die Landschaft wechselte von Sekunde zu Sekunde mit den schönsten Farben. Der Eindruck, welchen diese Wunder der Natur auf Se. Durchlaucht und die zahlreiche Gesellschaft machte, ist nicht zu beschreiben.

Die Unterhaltung war fröhlich und allgemein, und bei der improvisirten frugalen Tafel, sowie in den Zelten herrschte die lebhafteste Freude.

Als der Abend eingebrochen war, wurden die Pechfackeln angezündet, und Seine Durchlaucht hinunter nach der Stadt geleitet. 5000 Lampen beleuchteten den geschlängelten Weg und der Wald bot an vielen Stellen durch diese Illumination einen feenhaften Anblick dar. Auf der zweiten Höhe des Berges war ein Holzstoß angezündet worden und auf der Zinne vor dem Monument brannten Freudenfeuer, welche ihren Glanz weit in das Thal hinaustrugen.

Am Belvedere hatte sich eine große Menschenmenge zum Empfang des Fürsten versammelt. Als Se. Durchlaucht die letzte Wegstrecke des Berges betrat, wurde ein bengalisches Feuer abgebrannt, welches einen magischen Glanz über die große Volksmenge ausstrahlte. Der Effekt war außergewöhnlich. Die Galerie des Belvederes war mit grünen Laubkränzen geziert, und ein riesengroßes S mit der Krone strahlte sein Brillantfeuer dem Fürsten entgegen. Die Volksmasse, welche Se. Durchlaucht bis in das Absteigequartier das Geleite gab, wuchs von Secunde zu Secunde.

Der Herr Landesgouverneur sprach dem Herrn Bürgermeister in den huldreichsten Worten für das improvisirte Fest seine Zufriedenheit aus. Eine große Menschenmasse hatte sich auch auf dem Kapellenberg versammelt, aber es war alles so freudig erregt, daß auch nicht der kleinste Unfall vorkam. Der kurze Aufenthalt auf dem Berge war eine geschlossene Kette von Annehmlichkeiten.

Auf dem Kapenberg wurde, während Se. Durchlaucht den Berg zu Fuß herabstieg, ein Feuerwerk abgebrannt.

Die „Donau“ über die österreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wien, 2. Juni. Es sind uns gestern der Rechnungsab- schluß und die Beschlüsse der am 31. Mai abgehaltenen Generalversammlung der österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zugesendet worden, während einigen anderen hiesigen Journalen derselbe schon am Tage der Sitzung zu Verfügung stand. Die Direktion der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft kann unmöglich ihr Interesse darin suchen, durch Bevorzugung in der Zumittlung des Sitzungsberichtes sich eine hier besonders begreifliche, nachsichtige Besprechung des gesellschaftlichen Gebahrens zu sichern, was auch, wie die Erfahrung zeigt, ganz ohne Erfolg sein würde. Es liegt mithin offenbar an der Nachlässigkeit der Unterbeamten, von denen ein guter Theil schon in so verschiedenen Fällen ihre totale Unfähigkeit, bis- weilen zum großen Nachtheile der Gesellschaft, an den Tag gelegt hat. Die Direktion könnte wahrscheinlich für das Wohl des reisenden und geschäftlichen Publikums nicht besser sorgen, als wenn sie an die Stelle müßiger Iorgnettirender Spaziergänger praktische und thätige Leute setzte, sie würde sich dadurch vor manchem Mißgeschick und man- chen Mißgriffen bewahren, welche sich bisher an ihren Bahnbetrieb hefteten.

Bezüglich des vorliegenden Rechnungsabchlusses ist dem im Sonntagsblatte der „Donau“ bereits Mitgetheilten wenig mehr hinzuzufügen, ein eigentlicher Rechenschaftsbericht, wie ihn andere Aktien- Gesellschaften mit besonderer Sorgfalt ausarbeiten pflegen, und wie ihn die Interessenten zu fordern berechtigt sind, ist nicht vorhanden. Den Hauptgegenstand der Debatte bildete die Abjüngung der den Grün- dern eingeräumten Rechte durch die Belehnung von 44,444 neu zu emittirenden und den alten vollkommen gleichgestellten Actien. Der

Beschluß dieser Maßregel wurde mit 1781 gegen 58 Stimmen gefaßt. Die allgemeine Mißstimmung darüber macht sich in der verschiedensten Weise Luft. Die „Presse“, welche früher das Banner der Gegner hoch in der Luft vorausgetragen, stellt sich heute im „kleinen Kapitalisten“ mit dem *fait accompli* zufrieden und nimmt selbst an, daß die hohe Regierung ihre Zustimmung zu diesem Schritte geben werde.

Die österreichische Zeitung, sonst mit ihren Ansichten nach allen Richtungen des Geschäftslebens nicht llegend, schließt sich stillschweigend den Tausendsiebenhundertachtzig an. Die Wendung, mit welcher dieses Blatt über eine so wichtige Frage leicht hinausgeht, ist bemerkenswerth. Es heißt daselbst: „In Folge des Artikels 45 der Statuten sollten 10 Percent den Gründern vorzugsweise verabsfolgt werden, nachdem aber dieselben statt dieser, jedes Jahr wiederkehrenden Fünftheils-Ansprüche, welche störend auf das Verhältniß der Gründer zu den Aktionären zu wirken scheinen, eine Abfertigung ein für allemal vorziehen zu wollen sich erklärt hatten, glaubte der Verwaltungsrath den Antrag stellen zu müssen, die Ablösung der den Gründern eingeräumten Rechte mit einer Bezahlung von 44,000 Stück neuen Aktien in der Art bewerkstelligen, daß die Gründer die darauf fälligen 90 fl. per Aktie gleich bei der Emission und die übrigen Raten, sowie die andern Aktionäre bar bezahlen, das Agio aber — nämlich nach dem jetzigen Börsenkurs 173 fl. per Stück — als Entschädigung für die durch den Lauf von 90 Jahren ihnen gebührenden 10 Percent des Reinertrages betrachten mögen. — Die österr. Stz. meldet nun, daß die Herren Baron G. Walterkirchen, Lippmann, Figdor u. A. dagegen, die Herren Warrens und Neumann aber für den Antrag sprachen. Von Ersterem sei sehr geschickt der Unstand hervorgehoben, daß eine Ablösung der jährlichen 10 Percent am vortheilhaftesten eben jetzt für die Aktionäre Platz greifen könne, wo der Reinertrag aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Minimalbetrag steht, bei einer reichen Dividende die Aktionäre durch den Abzug der 10 Percent sowohl einen empfindlichen Ausfall erleiden, als die Gründer zu einer Ablösung sich nicht mehr geneigt finden könnten.

Die „Düb. Post“ zeichnet das abgeschlossene Geschäft durch folgendes treffende „tragikomische Komödienstück“, wie sie es meint: „Erlliche Kluge und lobesame Kaufherren haben in der neuen Welt drüben überm Weltmeer schöne und gute Länderchen gekauft. Darauf haben sothane Kluge Männer viele wackere Leute zusammengebracht, denen sie den Plan vorgelegt, mit ihnen nach Amerika zu schiffen, um dort die fruchtbarsten Feldstücke zu bebauen und die Erzgruben aufzudecken. Für ihre Mühsale — vor, während und nach — haben sie sich ein zehntes Theil von dem Nutzen ausbedungen, den alle Jahre die Ansiedlung einbringen würde. Die guten und wackeren Leute haben solche Conditiones zwar theuer besunden, aber doch zufrieden darein sich ergeben. Das Schiff wurde ausgerüstet und die klugen Kaufherren und die ganze Compagnie haben in die See gestiegen. Wie sie nun eine Zeit lang mit gutem Wind und ohne Sturm geschifft sind und von Bremen bis an die englische Küste gekommen waren, ließen die Kaufherren die Anker werfen und haben folgende Rede an: „Geliebte Brüder und Freunde! Ihr seht, wie Alles bisher so wonniglich wohl gegangen. Und also wird es noch weiter gehen zu Wasser und zu Land, immer wonniglich und niemals Sturm und — Wind schon gar nicht. Was sollen wir auf der langen Reise Euch lästig sein! Zahlt uns lieber gleich jetzt den zehnten Theil von dem Nutzen, der nicht ausbleiben kann, in guten Wechselbriefen voraus, und wir steigen aus und bleiben zurück.“ Darob hat sich nun mannigfach Aergerniß und Rumor unter den Leuten auf dem Schiff erhoben. Aber die klugen Kaufherren hatten ihre Zeit zu wählen gewußt. Ein Theil der Compagnie schlief sicher und gleichgiltig in den Hängematten und unter dem übrigen Theil auf dem Verdecke hatten die fürsorglichen Kaufherren eine große Zahl ihrer Hausleute zu mengen gewußt, die ihrer Rede mit Jubilitäten zustimmten, und so ging die Historie sattfam nach ihrem Willen zu Ende. Die Kaufherren schifften auf einem Boot dem Lande zu und die Uebrigen steuerten halb murrend, halb schlafend weiter — *vogue la galère*. (Donau.)

Politischer Beobachter.

Gerüchte von einem bevorstehenden großen Fürstentagesschweben immer noch in der Luft: ein Wiener Brief des „Constitutionell“ bezeichnet Lepzig als den designirten Sitz desselben. Außerdem wird der „Sv. Post.“ aus der Schweiz gemeldet, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Napoleon III. würden nächsten Herbst in Aregenberg zusammenkommen. In Berlin und Potsdam drängen sich mittlerweile die Paraden zu Ehren des Czaren. Die dortige russische Gesandtschaft macht bekannt, daß alle Bittschriften an den Kaiser oder an die Kaiserin, deren täglich sechzig bis hundert einkommen, an eine preussische Behörde nach Abreise des Kaisers und der Kaiserin zur Prüfung übergeben werden würden. Die russische Gesandtschaft übernehme keine Bürgschaft für die Bittschriften, so wie für die heiliegenden Dokumente, Bücher, Kisten u. s. w., welche öfters verloren gingen. Reklamationen in dieser Beziehung würden von der russischen Gesandtschaft ohne Ausnahme zurückgewiesen. General Ney ist am 30. d. Abends aus Petersburg in Paris eingetroffen. Derselbe hatte am folgenden Morgen eine Audienz beim Kaiser. Nach dieser Audienz präsidirte Louis Napoleon einem Minister-rathe. Zum Vertreter Holland's bei der Czarentronung soll Prinz Friedrich der Niederlande bestimmt sein.

Die Differenzen zwischen England und Amerika scheinen bei einer Krisis angelangt zu sein. „Morning Star“ ist nämlich im Stande, den Inhalt der am 30. Mai Abends in London angekommenen amerikanischen Depeschen mitzutheilen: „Der Präsident der Vereinigten Staaten erkennt die Walker'sche Regierung in Nicaragua förmlich an, und erklärt sich zugleich fest entschlossen, die Neutralitätsgesetze zu beobachten. In Washington war keine Depesche zur Abberufung Mr. Crampton's eingetroffen. Unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten sehen gefährlicher und drohender aus als jemals.“ Die toryistische „Presse“ macht Lord Clarendon heftige Vorwürfe über die „Apathie, mit der er die Invasion Nicaragua's durch Walker angesehen.“ Andere Blätter dagegen suchen den abberufenen Gesandten Amerika's, Buchanan, als alleinigen Sündenbock hinzustellen und sehen den Streit in einem milderen Lichte an. So sagt der „Economist“ geradezu, die Schwierigkeiten hätten mit B.'s Ankunft begonnen und würden enden, sobald er England den Rücken kehre — und fährt dann fort:

Falls auch Präsident Pierce die jetzige Regierung Nicaragua's anerkennen sollte, so würde dies den Streitpunkt zwischen England und Amerika nicht im Geringsten affiziren. Wir vertrauen, daß weder England noch eine andere europäische Macht sich zur Einmischung berufen fühlen wird. Es kann in der That wie bei früheren Gelegenheiten geschehen, daß eine revolutionäre Bewegung, auf die eine Unabhängigkeitserklärung folgt, sehr bald zur Einverleibung in die Union führt. Dieser Prozeß ist so oft und so glücklich durchgemacht worden, daß seine Wiederholung nicht unwahrscheinlich ist; aber wenn sie auch im gegenwärtigen Falle stattfinden sollte, können wir doch nicht einsehen, mit welchem gültigen Grund sich die Intervention Englands oder Frankreichs in Amerika rechtfertigen ließe.

London, 31. Mai. Die vorgestrige Friedensfeier ist leider nicht ohne einige schwere Unfälle abgelaufen. Gegen Ende des Feuerwerks im Green Park kamen die Raketenstücke wie ein Pfeilhagel niedergeregnet, und da die Zuschauer nicht mit Schilde bewaffnet waren und keinen Begriff von der Entfernung hatten, in der sie sich halten sollten, so ist es ein Wunder, daß die Zahl der Beschädigten nicht größer ausgefallen ist. So viel man bis heute in Erfahrung gebracht hat, haben drei Personen die kurze Augenweide mit dem Verlust des Augenlichtes bezahlt, einem Mann wurde das rechte Auge ausgestochen; vier andere liegen im Spital, in Gefahr zu erblinden. Zwei Personen wurden überfahren. Einem wurde die große Zehe am rechten Fuß zerquetscht, ein Anderer am Kopf gefährlich verwundet. Ein gewisser George Smart endlich wurde von einem der eisenbeschlagenen Raketenstricke auf den Scheitel getroffen und starb bald nach der Verwundung.

Mit seiner Ankunft im Gefängniß zu Strassford hat William Palmer nicht die geringste Veränderung in seinem Benehmen blicken lassen, sondern unterhält sich mit den beiden Schließern, die Tag und Nacht um ihn sind, mit völliger Unbefangenheit. Es scheint ihm, wie man erzählt, nicht im Traum einzufallen, daß er wirklich das Schaffott besteigen werde, obgleich er weiß, daß der Gefängnißdirekt-

tor den B den 14. I mel und die Partei ernste Zwe mehrere an liche Bear mit Stryk sei; ferner des letztere Sehr daß Charle gelegt habe bemühen glauben, da der Geschn neuen Pro leiten.

Lon stellte Roem mer zu wä wortete, ihre Com n über versch fragt ob di gesonnen se einzeln, so chenland ev trage die Seite der

Ma d die im Mar eventuellen

Ro m vicar Patru Civitavrech nem eigent und die Ka gestickte W lanten, Per Rose; für und kaiserli ception von nen und A hohe Staa

Con ron Profek preuß. Gen scha Stour ernannt wa gend; zu

In d nicht leugn eine äußer Friedens, türkische B daß der le sagt hat. Kavallerie liierten an. immer meh überall, die durch natü Auch wird herstellen. fehlt ihm

* D Krone mit Allerhöchst

tor den Vollstreckungsbefehl erhalten hat. Die Hinrichtung ist auf den 14. Juni festgesetzt, inzwischen sehen seine Anverwandten Himmel und Erde in Bewegung, um eine Gelegenheit zu erlangen, und die Partei Derjenigen, die an der Erweisbarkeit von Palmers Schuld ernste Zweifel hegen, scheint täglich zu wachsen. Namentlich sollen mehrere angesehene Aerzte die Behauptung aufstellen, daß die angebliche Bearbeitung Cook's mit Spiegglanz, um ihn für die Vergiftung mit Strychnin empfänglich zu machen, die größte Abgeschmacktheit sei; ferner erbieten sie sich den Beweis zu führen, daß die Spur des letzteren Giftes in jedem Fall aufzufinden sei.

Sehr wichtig wäre im Falle ihrer Bestätigung die Nachricht, daß Charles Newton, auf dessen Aussage die Richter großes Gewicht gelegt haben, verschwunden sei, die Verteidiger des Verurtheilten bemühen sich vergeblich, seinen Aufenthaltsort zu erforschen. Viele glauben, daß die Regierung sich gezwungen sehen werde, das Urtheil der Geschworenen und der Richter auf sich beruhen zu lassen und einen neuen Prozeß gegen Palmer wegen Vergiftung seiner Frau einzuleiten.

London, 3. Juni. In der Nachsitzung des Unterhauses stellte Roebuck eine Anfrage bezüglich der für die Donaufürstenthümer zu wählenden Commissäre, welche Lord Palmerston dahin beantwortete, daß nicht die Pariser Conferenz, sondern jede Regierung ihre Commissarien selbst gewählt habe. Mac Gregor führt Klage über verschwenderische Gebahrung bei den griechischen Finanzen und fragt ob die Regierung die Rückzahlung der Schuld zu erzwingen gesonnen sei, Lord Palmerston erwidert die Garantien könnten nicht einzeln, sondern nur gemeinschaftlich Zwangsmaßregeln gegen Griechenland eventuell in Anwendung bringen. Der Schatzkanzler beantragte die Niederlegung eines Sonderausschusses, um die ökonomische Seite der Sundzollangelegenheit zu untersuchen.

Madrid, Montag. Die Königin hat die Hand der Infantin, die im Namen des Königs von Griechenland erbeten wurde, seinem eventuellen Nachfolger auf dem griechischen Thron zugesandt.

Rom, 31. Mai. In einigen Tagen wird sich der Generalvicar Patrizi mit den Prälaten Monaco, Gaelli und Capalle in Civitavecchia auf einem französischen Dampfer einschiffen. Nebst einem eigenhändigen Schreiben des h. Vaters an den Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie überbringt derselbe der letzteren eine goldgestickte Bande mit dem päpstlichen und kaiserlichen Wappen in Brillanten, Perlen und Rubinen, eine etruskische goldene Vase mit der Rose; für den Kaiser ein Postament aus Lapislazuli mit päpstlichem und kaiserlichem Wappen; für den Kaiserling eine Medaille mit Conception von zwei Engeln getragen, eingefast mit Brillanten, Rubinen und Amethysten; außerdem verschiedene andere Medaillen für hohe Staatspersonen.

Constantinopel, 28. Mai. Der k. k. Internuntius Baron Prokesch ist von den Donaumündungen zurückgekehrt und der preuß. Generalconsul aus Bukarest hier eingetroffen. Muhlis Pascha Stourdja ist zum Mitgliede der bessarabischen Grenzkommission ernannt worden. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten beruhigend; zu Tripolis in der Barbarei herrscht die Cholera.

In der Türkei ist die Lage der Dinge, wie sich nun einmal nicht leugnen läßt, in Folge des zu ihrem Schutze geführten Krieges eine äußerst beklagenswerthe. Niemand glaubt an die Dauer des Friedens, welcher unter Bedingungen abgeschlossen ist, welche die türkische Bevölkerung wenig billigt und man hält sich für überzeugt, daß der letzte Krieg noch nicht sein letztes Wort über die Türkei gesagt hat. Die Pforte breitet sich auf alle Fälle vor, und um ihre Kavallerie in besseren Stand zu setzen, kauft sie die Pferde der Allirten an. Leider schwindet das Ansehen der kaiserlichen Regierung immer mehr und der Schatz ist in großer Verlegenheit. Man sagt überall, die Verwaltung halte sich nur durch fremde Bajonnette, wodurch natürlich die Zuneigung zur Regierung noch mehr abnimmt. Auch wird die sechsmonatliche Besetzung die Autorität nicht wieder herstellen. Der Sultan ist gewiß der beste Mann des Reiches, es fehlt ihm aber an Rathgebern, die ihm die Wahrheit sagen.

Verschiedene Nachrichten.

* Das Denkmal, welches an der Stätte, wo die ungarische Krone mit den heiligen Reliquien des Reiches gefunden wurde, im Allerhöchsten Auftrage errichtet wird, wird in einer achtseitigen im

gotischen Style erbauten Kapelle bestehen. Die Thüre, welche sich nach der gegen die Balahai führenden Straße eröffnet, die Fensterbogen, sowie der Fußboden werden mit verschiedenen künstlich gemauerten Steinen bedeckt. Der Plafond wölbt sich zu einer Kuppel, in deren Mitte eine Lampe hängt, darunter befindet sich die Stelle, wo die Krone vorgefunden war. Sie wird von einem durchbrochenen, drei Schuh hohen Gekänder umfriedet. Am Boden befindet sich ein Stein, mit den Abbildungen der Krone und den Insignien versehen.

* Die Königin Isabella von Spanien, aufgemuntert durch die Berichte Spartero's, welcher auf seiner letzten Rundreise durch die Provinzen allenthalben enthusiastische Aufnahme fand, hat den Beschluß gefaßt, nun ebenfalls eine ähnliche Rundreise durch Spanien zu machen. Die Reise soll sofort nach der Verkündigung der Constitution stattfinden, und wurde den Behörden von Valladolid, Burgos, Pampeluna und Saragossa bereits angekündigt und überall mit lebhafter Freude aufgenommen.

* (Großer Bankrott.) Einer der Administratoren des Crédit mobilier, der Banquier H. Place, hat seine Zahlungen eingestellt, hatte aber vorher seine Entlassung eingereicht. Sein Deficit soll 18 Millionen betragen. Wie es heißt, schuldet er 5 Millionen an Peireire, eben so viel dem Gen. v. Galiera, 1 Million an das Haus Macaud u. s. w. Man kann sich denken, welche Agitationen gestern an der Börse herrschte, wo der Mann für mehrere Millionen „exekutirt“ wurde. Das ist der Anfang *).

* (Schwert des Kaisers Adolph.) Kürzlich zog ein in Mainz garnisonirender österreichischer Offizier beim Fischen ein altes Schwert aus dem Rhein, welches, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ein Schwert des Kaisers Adolph war. Es ist ziemlich gut conservirt.

* (Die Trompeterfrau.) Köhler: „Ach, grüß' Dich Gott, Therese! Dich hab' ich aber schon lang nimmer unter's G'sicht kriegt!“

Therese: „Si, das Therese' verbiß' ich mir, ich heiße jetzt Madane Schmalzer!“

Köhler: „Herrje, was, Da bist verheiratet! Si und wen hast Du denn?“

Therese: „Mein Mann ist Trompeter erster Classe!“

Köhler: „So, drum bist Du so aufgeblasen.“

*) Diese Geschichte macht ungeheures Aufsehen. Herr H. Place lebte wie ein Prinz, prächtiges Hotel, Pferde u. s. w. Er war bestimmt, in Constantinopel den Crédit mobilier zu gründen. Fould, Morny, Mires, verlieren ebenfalls bedeutende Summen.

Nr. 5381 1856.

Rundmachung.

Die Eröffnung einer Augenkrankenheilanstalt in Kronstadt betreffend.

Am 15. Juni dieses Jahres findet die Eröffnung der mit h. Statthalterei-Erlaß vom 15. Mai 1856, Z. 10939, genehmigten Augenheilanstalt in Kronstadt statt.

Augenkranken, welche in diese Heilanstalt aufgenommen werden wollen, haben sich mit einem ärztlichen Zeugnisse über die Heilbarkeit ihres Uebels auszuweisen.

Für mittellose heilbare Kranke, welche jedoch ein legalisirtes Armutshauszeugniß beizubringen haben, werden sämtliche Kosten der Verpflegung und Heilung aus dem Landesfonde bestritten werden.

Die Aufnahme ist bei dem k. k. Kreisamte in Kronstadt nachzusuchen.

Kronstadt, 27. Mai 1856.

1-3

Vom k. k. Kreisamte.

Szám 5381 1856.

Hirdetvény.

A megnyitását egy Brassóban lévő szemgyógyintézetnek illetőleg.

Ezen évi juniushó 15-én a magos helytartóságnak 1856-ik évi májushava 15-én 10939 szám alatt kibocsátott parancsánál fogva megengedettet szemgyógyintézet megnyitása Brassóban kezdődik.

Azon szembetegek, kik ezen intézetbe fölvetetni akarnak, betegségek gyógyíthatósága felől egy orvosi bizonyítvánnyal ki kell magukat mutatniok.

A szegény és gyógyítható betegek számára, kiknek ugyan egy hitelesített szegénységi-bizonyítvánnyal el kell látni magukat, az összes ápolási- és gyógyítási költség az ország-pénztárából fog adatni.

A fölvételt a brassai cs. k. kerületi hatóság útján kaphatni meg.

Brassóban, 1856-ik évi májushó 27-én.

A cs. k. kerületi hatóságtól.

3. 1330. civ.

Edikt.

Vom k. k. Kreisgerichte Kronstadt wird hiemit bekannt gemacht, daß zu der, in der Exekutionsklage des Lorenz Bittermann durch Hrn. Advokaten Mayer, wider Herrn Carl Moises pro 1100 fl. CM. auf den 27. Mai l. J. angeordneten 1. Tagsatzung zur exekutiven Feilbietung des Hauses Nr. 282 in der Altstadt Niemand erschienen sei, daß es demnach bei der auf den 23. Juni 1856 Vormittags 9 Uhr angeordneten zweiten Feilbietung sein Verbleiben hat, bei welcher die bezeichnete Realität, wenn sie um den Schätzungswert nicht verkauft werden könnte, dem Meistbietenden auch unter der Schätzung zugeschlagen werden wird.

Kronstadt, am 28. Mai 1855.

2-3

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

3. 2776.

Bekanntmachung.

Die Administration der mit der ersten österreichischen Spar-Casse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiermit bekannt, daß die für das Jahr 1856 ausgemittelten und vom 2. Jänner 1857 an zu behebenden Dividenden bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurden, und daß die diesfällige Kundmachung bei den Commanditen der Anstalt von den Interessenten unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Wien, den 25. April 1856.

Von der Administration der mit der ersten österreichischen Spar-Casse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

3-3

Conkurs.

Bei dem öffentlichen romanischen Untergymnasium der griechisch-orientalischen Kirche zu Kronstadt ist die Stelle eines Professors für das nächstfolgende Schuljahr 1856/57 mit einem Jahresgehalt von 500 fl. C. M. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Professorstelle werden angewiesen die Zeugnisse über ihr moralisches und politisches Wohlverhalten, dann über mit gutem Erfolge abgelegte Maturitäts-Prüfung oder philosophische Wissenschaften, dann Kenntniß der deutschen und romanischen Sprache, längstens bis 1. August 1856 an den gefertigten Vorstand der Schulephorie einzusenden.

Kronstadt, am 25. Mai 1856.

Die Kronstädter orientalische Schulephorie.

2-4

Johann Popassu,
Erzprieester und Vorstand.

Das Haus Nr. 392 in der Stadt Bistritz

auf dem Hauptplatze stehend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Lage dieses Hauses ist die schönste und die jährliche Einnahme von dem Haus beträgt gegenwärtig 500 fl. CM. Kaufsüchtige wollen sich bis zum 15. Juli an den Eigenthümer Kaufmann Carl Herbert in Bistritz wenden.

In der Altstadt Langgasse sub Nr. 153/161 ist ein Meierhof zu verkaufen. Die Liebhaber mögen sich um das Nähere in der obern Burggasse sub Nr. 526/196 befragen.

2-3

F. Nussbacher

zum

Kaiser von Oesterreich

empfiehlt sein soeben erhaltenes Lager von $\frac{2}{3}$ breiten, echten, aus den besten Fabriken bezogenen Hamburger, Cacao und für Kinderwäsche besonders geeignete weiße Garn-Leinwänden, alle Sorten $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{4}$, $\frac{7}{4}$ und $\frac{10}{4}$ breite Baumwoll-Leinwänden, weiße und farbige Leinen- und Baumwoll-Gradel und Bettzeuge, wie auch Mantels und alle andern Mode-Artikel, so wie auch Damen- und Herren-Hemden von 1 — 6 fl.

3-3

Badeeröffnungs-Anzeige.

Seit 1. Mai l. J. steht die Badeanstalt des ergebenst Unterzeichneten in der untern Burggasse hinter der k. k. Infanterie-Kaserne einem hochverehrten Publikum wieder für den ganzen Sommer zum geneigten Besuche offen.

Daß dieser recht zahlreich ausfallen möge, sind die Preise möglichst billig und wie folgt festgesetzt:

Ein warmes Bad 1. Classe sammt Wäsche und Seife 16 kr. CM.

" " " 2. " " " " " 12 " "

" " " Eisenlohebad " " " " 30 " "

Die Badezimmer sind aufs bequemste eingerichtet, durchgehends mit 2 Bannern versehen, deren Füllung mit warmen oder kalten klaren Quellwasser in kürzester Zeit geschieht.

Die Badezeit ist von Früh 7 bis Abends 8 Uhr.

Um gefälligen Besuch bittet

Eduard Brückner,
Badehaus Pächter.

2-3

Hausverkauf.

Das Haus in der Altstadt obere Hintergasse Nr. 52/567, bestehend in 3 neugebauten Zimmern, 1 Kammer, Keller, Sommerküche, Stall, Schoppen und einen nebenanliegenden Garten ist aus freier Hand unter dem Schätzungswerte zu verkaufen. Von dem Kaufschilling sollen acht bis neunhundert Gulden bar bezahlt werden, das Uebrige kann auf dem Hause verbleiben. Näheres bei Johann Gött.

1-3

Bei J. E. Wagner „zum Bergisweinnicht“ ist so eben eine frische Sendung ganz gute farbige Herren Hemden das Duzend à 12 fl. CM. angekommen.

Ferner sind daselbst zwei Auslagkästen sehr billig zu verkaufen. 1-4

Die gefertigten Pächter des Ausschankrechtes im Walkmühle-Terrain geben hiemit bekannt, daß sie zu den bevorstehenden Festen ihre Getränke daselbst ausschänken lassen. Für Güte und Reinheit wird gebürgt. Sollten Andere sich dieses Rechts bedienen wollen, so wollen sie dieselben vorher mit den Pächtern ins Einsvernehmen setzen.

Gzell & Arzt.

Certificat über die Wirksamkeit von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.*)

Hierdurch bescheinige ich, daß die von dem Königl. Kreisphysikus Dr. Koch in Heiligenbeil zusammengesetzten Kräuter-Bonbons aus Kräutern gefertigt sind, die vorzüglich mildend und besänftigend auf die Luftwege und Brustorgane wirken, daß sie also bei Lungencatarrhes und bei Reizbarkeit der Luftröhre vor sehr vielen ähnlich empfohlenen Mitteln wesentliche Vorzüge besitzen und mit Recht empfohlen werden können.

Berlin, den 24. August 1854.

Dr. Schnitzer, Königl. Hofrath, prakt. Arzt ic.

*) In frischer, stets gleichmäßig guter Qualität vorräthig bei Fr. Stenner und Jos. Hoffmann in Kronstadt.

6-6

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt